

# Ökumenische BAG Asyl in der Kirche

## Tätigkeitsbericht des Vorstands und der Geschäftsführung für 2005/2006

### Inhalt

#### I. Bericht der Bundesvorsitzenden Fanny Dethloff

1.	Einleitung .....	2
2.	Lobbyarbeit. Sicherung der Menschenrechte für Menschen ohne Aufenthaltsstatus..	2
3.	Öffentlichkeitsarbeit .....	3
4.	Einige Höhepunkte des Jahres .....	3
5.	Perspektiven .....	4
6.	Konkrete Vorhaben .....	5

#### II. Bericht der Geschäftsführerin Verena Mittermaier

1.	Kirchenasyle im Jahr 2005: Gesamtstatistik .....	6
	Tabelle 1/2005: Verteilung nach Bundesländern .....	6
	Tabelle 2/2005: Herkunftsländer .....	7
	Tabelle 3/2005: Mit welchem Ergebnis für die Flüchtlinge wurde das Kirchenasyl beendet? .....	7
2.	Kirchenasyle im Jahr 2006 .....	8
3.	Veranstaltungen .....	8
4.	Vernetzung .....	9
5.	Öffentlichkeitsarbeit .....	9
6.	Finanzen .....	11
7.	Schluss .....	12

# Ökumenische BAG Asyl in der Kirche

## Tätigkeitsbericht des Vorstands und der Geschäftsführung für 2005/2006

### I. Bericht der Bundesvorsitzenden Fanny Dethloff

#### 1. Einleitung

Ja. Sie ist nun endlich da: eine Bleiberechtsregelung. Im November entschied die Innenministerkonferenz. Nach Jahren des Rufens „Hiergeblieben!“ wird es einige langjährig geduldete Menschen geben, die darunter fallen. Kirchen, Flüchtlingsunterstützungsorganisationen wie wir, ein breites Spektrum der Gesellschaft sind mit langem Atem dafür eingetreten. Nach acht Jahren dürfen geduldete Menschen bleiben, sechs Jahre sind es bei Familien. All die geforderten großzügigeren Öffnungen aber wird es sicher nicht geben.

Ist jetzt alles gut? Brauchen wir keine Kirchenasyle mehr?

Das wäre doch zu schön. Doch leider sehe ich, wie sehr Menschen auch durch die Bleiberechtsregelung eher ausgeschlossen werden. Wie lange hier lebende, hier geborene Kinder weiter in unsichere Herkunftsländer zurück müssen. Ohne jede Zukunftsaussichten. Die Kriminalisierung der geduldeten Menschen, ihre mangelnden Beratungsmöglichkeiten, ihre Fehler, die sie am Anfang des Verfahrens vielleicht einmal gemacht haben – all das werden Ausschlusskriterien sein: Landkreisübertritt? Asylverfahren verzögert? Botschaft nicht aufgesucht? - Nicht bleibeberechtigt.

Hier wird es weiter viel Unterstützung und Überzeugungsarbeit brauchen, um langjährig hier lebenden Menschen endlich zu ihrem Recht zu verhelfen.

Dieses Jahr stand unter dem Vorzeichen der Konsolidierung unserer Arbeit vom neuen Standort in Berlin aus. Die Jahrestagung in der Jerusalemkirche verhalf diesem neuen Zuhause, bekannt zu werden.

Zugleich gab es in diesem Jahr Geburtstage von befreundeten Organisationen zu feiern und bedenken.

Politisch stand es im Zeichen des Evaluierungsberichtes des BMI zum Zuwanderungsgesetz, weiterhin zeichneten Abschiebungen und massive Menschenrechtsverletzungen das Bild, die Zunahme von EU-Sammelabschiebungen (über Dortmund/Frankfurt und Hamburg), der Kampf ums Bleiberecht und gegen die Änderungen des Zuwanderungsgesetzes.

Ich war oft in der Doppelfunktion als Flüchtlingsbeauftragte und als Vorsitzende der BAG gefragt. Bei vielen öffentlichen Veranstaltungen konnte ich auf die Ziele der Kirchenasylbewegung mit hinweisen. Als BAG waren wir als Mitglied des Forums Menschenrechte bei Vorbereitungen und Bundestagsinnenausschuss-Anhörungen beteiligt.

#### 2. Lobbyarbeit. Sicherung der Menschenrechte für Menschen ohne Aufenthaltsstatus

Über das Katholische Forum Illegalität, dessen Manifest wir mit unterzeichnet haben, sind wir Mitglied im Bundesarbeitskreis Gesundheit und Illegalität, der maßgeblich durch das Deutsche Institut für Menschenrechte und das Katholische Forum Leben in der Illegalität mit getragen wird und eine Lösung für die Gesundheitsversorgung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus voranbringen soll. An zwei wichtigen Punkten sind Mitglieder der Kirchenasylbewegung beteiligt: aus Pinneberg Wolfgang Neitzel, der ehrenamtlich in der Migrationssozialberatung des örtlichen Diakonischen Werkes arbeitet und aktiv in dem Nordelbischen AK Asyl in der Kirche mitarbeitet, und ich für die BAG Asyl in der Kirche. Auch auf der Tagung von NISCHE (Netzwerk Illegalität in Schleswig Holstein) gab es die

Möglichkeit, gemeinsam vor Mitarbeitenden des IMs auf die Probleme von Menschen ohne Aufenthaltsstatus hinzuweisen und unsere Forderungen vorzubringen.

Ein Film von Hauke Wendler („Illegal – abgetaucht in Deutschland“ für den NDR 31.07.06 und Ende Januar 2007 und die auf ARD (20.12.06) und Phönix (02.01.07) ausgestrahlte Fassung „Schattenwelt – abgetaucht in Deutschland“ brachte dieses Thema auch in der Öffentlichkeit deutlicher zum Vorschein.

Eine EKD-Broschüre zu diesem Thema, die im Frühsommer erschienen ist, bleibt zwar hinter unseren Forderungen zurück, wurde aber von Jürin und mir mit erarbeitet und bedeutet eine offizielle Handreichung für Gemeinden zum Thema durch die EKD (EKD Texte 85).

### **3. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Neuauflage der Kirchenasyl-Erstinfo, aber auch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zogen mehr Anfragen nach Grundinformationen und Beratungsbedarf nach sich. Trotz einer dreimonatigen Urlaubszeit (für 2 Jahre) intensivierte sich die Arbeit für die BAG. So war ich öfter in Berlin in der Geschäftsstelle.

Verena war für knapp eine Woche vor Ostern in Hamburg, um an einer Pressekonferenz im Kieler Landeshaus teilzunehmen und intensiv mit mir gemeinsam thematisch zu arbeiten (Dreharbeiten für Film für die ARD, Interviews, Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge am Karfreitag, worüber 2007 ein Buch erscheint).

Petra Albert war ein verlängertes Wochenende im Herbst in Hamburg, um mit mir gemeinsam einen Rohentwurf für eine Seelsorgebroschüre zu entwerfen.

### **4. Einige Höhepunkte des Jahres**

Ende März bis Anfang April war der Jubiläumskongress der IKvU in Heiligkreuz, wo viele Kirchenasylvorständler beteiligt waren.

Es gab den KoRat in Leipzig bei Dieter Braun (dessen 20 jähriges Jubiläum seines Salons leider auf unsere Jahrestagung fiel), aber auch Einladungen nach Iserlohn („Papiere für alle“) und zur interkulturellen Woche nach Leipzig, Schleswig, Kiel, Bremen und anderswo, und das 10-Jahresfest bei Brot und Rosen, aber auch von proasyl. All das bedeutete eine schnelle und gute Vorbereitung und Koordination mit Verena, die sehr erfreulich und kompetent verlief und Spaß machte.

Nina vertrat uns auf der Gegenkonferenz der Jugendlichen ohne Grenzen während der Innenministerkonferenz in Nürnberg.

Auf einer Nord-Tagung des Bundesamtes und der nördlichen DWs konnte ich ebenso auf Kirchenasyl hinweisen (als echte Evaluationsmaßnahme für das BAMF) wie bei vielen offiziellen Kontakten, in Artikeln und Veranstaltungen, wie z.B. bei der Nordisch-Deutschen Kirchenkonferenz Ende August in Schweden.

Die Jahrestagung bedeutete sicherlich für mich den Höhepunkt dieses Jahres in der Kirchenasylarbeit, da viele befreundete Organisationen und Menschen an dieser teilnahmen. Die Frage nach widerständigem Leben und glaubwürdigem Handeln wurde diskutiert und wird uns weiter beschäftigen. Zur Zeit sitzen wir noch an einer Tagungszusammenfassung, um diese als Dokumentation herauszugeben.

Auch die Gottesdienstsammlung zum Thema Kirchenasyl soll in diesem Jahr erscheinen.

## 5. Perspektiven

Die Entrechtung von Menschen auf der Flucht geht weiter, die Änderung des Zuwanderungsgesetzes lässt Böses erahnen. Der Katalog der Verschärfung der Aufenthaltsrechte ist lang. Und ob dies überhaupt noch mit den EU-Richtlinien, die in nationales Recht umgesetzt werden müssen, in Einklang zu bringen ist, scheinen die Koalitionsparteien sich vor dem EU-Menschenrechtsgerichtshof sagen lassen zu wollen. Die Haltungen in der großen Koalition sind so konträr und verhärtet, die Einzelfälle so weit weg von den Entscheidungsträgern und die Furcht vor Fremden scheint immer schlimmere Ausmaße anzunehmen.

Die irrixe Annahme nämlich, man komme dem Rechtsextremismus bei, in dem man die Menschen mit Migrationshintergrund vertreibt, spielt den Neonazis nur in die Fänge.

Fremdenhass, Rassismus ist zutiefst verankert in unserer Gesellschaft und hat z.T. phobische Züge. Hier bleiben Aufklärungsarbeit und Begegnungsarbeit, Dialogangebote und Kulturtreffs, Jugendaktionen und Bildungsangebote die Aufgaben aller in dieser Gesellschaft. Politiker tun gut daran, sich eher an echten Integrationsideen zu beteiligen und diese voran zu bringen, als in Abwehr-, Abschiebe- und Ausgrenzungsideen weiter zu verharren.

Die Unglaubwürdigmachung der Flüchtlinge vom Verfahrensbeginn an, die Abwehrhaltung in allen Amtsstuben wird das engagierte Eintreten von Kirchengemeinden weiter erforderlich machen. Hier sind auch die Widerrufsverfahren zu nennen, die Menschen nach Jahren und oft kurz vor ihrer Einbürgerung treffen. Ihr anerkannter Asylstatus wird wieder entzogen. Die ersten Abschiebungen in den Nordirak werden vorbereitet. Dass Menschen heute aus dem Irak wegen des anhaltenden Krieges fliehen, mehr als der UNHCR vorher prognostiziert hatte, lässt Innenpolitiker anscheinend kalt. Gerade Iraker und Afghanen können mit dem Widerrufsverfahren nach einer stabilen Phase der Integration neuerlich ins totale Aus geraten. Abschiebungen um jeden Preis scheinen trotz einer Bleiberechtsregelung das Ziel zu bleiben.

So in Koblenz, wo eine Familie in die Elendsgebiete der Türkei abgeschoben wurde nach dem Bruch eines Kirchenasyl durch die Polizei (Oktober 2006). Gerade in den kurdischen Gebieten der Türkei haben im Herbst Schlammlawinen ganze Landstriche verwüstet und die politische Lage wird nun wieder „militärisch beruhigt“. Hier gilt es, widerständig zu handeln, Menschen nicht allein zu lassen, sondern Schutz zu organisieren.

Kirchenasyl war immer dazu da, Menschen, die in Not geraten, an Leib und Leben bedroht sind, beizustehen. Das bleibt Aufgabe, so sicher Behörden auch die Herkunftsländer erklären mögen, wenn die Auskünfte von Menschenrechtsorganisationen anders lautend sind.

Die Bleiberechtsregelung wird einerseits einen sehr hohen Beratungsbedarf erzeugen und gleichzeitig eine harte Gangart gegen die mit sich bringen, die hier auch schon lange sind, aber nicht lange genug. Hier wird der Paragraph 23a kaum Lösungswege bieten. Und dann wird es voraussichtlich mehr Kirchenasyle geben müssen. Aber auch die anderen Unterstützungsformen von Kirchengemeinden wachsen, denn immer mehr Gemeindeglieder, Pastorinnen und Pfarrer setzen sich wieder ein, werden um Rat aufgesucht, brauchen rechtlichen Rat, um gut helfen zu können. Hier wird Kirche weiter reagieren und eine gute Beratungs- und Vernetzungsstruktur vorhalten müssen. Aber auch Ehrenamtliche, Begegnungstreffs und Kirchenasyl gewährende Gemeinden sind gefordert, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Menschen zu einem Bleiben zu verhelfen.

Dadurch, dass das Asylverfahren kein Schutzverfahren mehr ist, sondern lediglich der Abwehr dient, wird es mehr Menschen ohne Aufenthaltsrechte unter uns geben, die in Not geraten und an die Türe von Kirchen klopfen werden. Gästewohnung und Unterbringung, Hilfe zum Überleben, Einsetzen für medizinische Versorgung, Schulbesuch – es gibt viel zu tun, um Menschen weiterzuhelfen. Da viele Ankommende immer größere Angst vor den deutschen Behörden, vor dem Eurodac-Verfahren, vor der Zurückschiebung in andere Länder haben, können sie kaum noch für ihre Rechte eintreten.

Hier wird es neue Spielarten des Kirchenasyls geben: Kirchenasyl, um einen Asylantrag überhaupt erst zu stellen, aber auch weiterhin: um nicht krank zurückgeschoben zu werden und um elementare Menschenrechte zu gewährleisten.

Als Kirchengemeinden setzen wir uns weiter ein für die Gottesebenbildlichkeit eines jeden Menschen, egal welchen Aufenthaltstitel er hat, gleichgültig wie lange er da ist.

Menschen in Not stehen wir bei. Humanitäre Gründe haben bei uns Vorrang.

Wir versuchen die Unglaubwürdigmachung in den Gemeinden zu heilen, in dem wir zuhören, Geschichten dokumentieren und Glaubwürdigkeit wieder herzustellen suchen.

Das tun wir um unserer eigenen Menschenrechte willen. Denn eine Demokratie, die immer menschenverachtender mit Asylsuchenden, mit Menschen mit Migratonshintergrund umspringt, ist auch für uns bedrohlich. Wir sind also nicht die freundlichen Gutmenschen und Helfer, sonder die, die sich für die Rechte aller engagieren – und das auf gleicher Augenhöhe.

Auf einer Pressekonferenz des Senats in Hamburg ging es auch um die Ausschlussgründe bei der Bleiberechtsregelung: „Für Gelächter sorgte der Bürgermeister gegen Ende der Pressekonferenz. Als Nagel betonte `Wer betrogen, gelogen oder Gesetze gebrochen hat, muss das Land verlassen´, unterbrach ihn Beust und sagte lächelnd: `Dann müssen wir wohl alle gehen!´“ (Hamburger Abendblatt, 10.11.06). Solche tiefe Einsicht wünschte ich mir von mehr Politikern.

## **6. Konkrete Vorhaben**

Anfang des Jahres vertritt uns Verena in Kanada bei einer Konferenz. Die EU-Vernetzung und der Austausch wird weitergehen. Auch auf der Jahrestagung im November 2007.

Für das Jahr 2007 wird der Kirchentag, die Vorbereitung und Darstellung unserer Arbeit auf dem Kirchentag, sowie die Weiterarbeit zum Thema EU-Außengrenzsicherung uns in Anspruch nehmen. Das Änderungsgesetz kommt und wird für weiteren Sprengstoff sorgen.

Die Veröffentlichung von Gottesdienstmaterialien gemeinsam mit Pro Asyl ist in konkreter Planung begriffen und greift auf unsere Vorarbeiten zurück.

Eine Veranstaltung mit den Cap Anamur-Leuten von 2004 wird uns im Mai sicherlich ins Haus stehen. Das Voranbringen der Solidaritätserklärung für die auf Sizilien angeklagten Crew-Members ist auch eine Verpflichtung, unsere Stimme weiter zu erheben. Auch wenn dies nicht ein klassisches Kirchenasylthema ist, so ist doch das entschiedene Entgegen-treten gegen die Kriminalisierung von humanitärem Handeln und das Thema der Menschen-rechtssicherung das gemeinsame Anliegen, das uns eint.

Hamburg/Berlin, Januar 2007

Fanny Dethloff

Vorsitzende der BAG Asyl in der Kirche

## II. Bericht der Geschäftsführerin Verena Mittermaier

### 1. Kirchenasyle im Jahr 2005: Gesamtstatistik

Wie in den Vorjahren konnte die Gesamtstatistik für das Jahr 2005 aufgrund der oft zeitverzögerten Meldungen erst Mitte des Jahres 2006 erstellt werden. Sie stellt sich nach unseren Informationen folgendermaßen dar:

Insgesamt sind für das Jahr 2005 39 öffentliche Kirchenasyle in unserer Liste verzeichnet (zum Vergleich: 48 KA in 2004).

11 Kirchenasyle wurden im Jahr 2005 neu begonnen, 24 Kirchenasyle wurden beendet, davon 21 mit positivem Ausgang. In zwei Fällen entschieden die Betroffenen, „freiwillig“ auszureisen, da es keine Aussichten auf einen positiven Ausgang mehr gab. Ein Kirchenasyl endete damit, dass die betreffende Person untertauchte.

35 evangelische, mindestens 3 katholische und 3 freikirchliche Gemeinden, in einigen Fällen auch ökumenische Netzwerke gewährten mindestens 122 Personen Zuflucht, darunter waren 62 Kinder und Jugendliche.

Hinzu kommen noch die sog. stillen Kirchenasyle, für die genauen Angaben naturgemäß schwieriger sind. Nach unseren Informationen gab es im Jahr 2005 mindestens 13 stille Kirchenasyle mit rund 25 Personen sowie drei „ruhende“ oder vorübergehend ausgesetzte, jedoch weiterhin von der Gemeinde begleitete Kirchenasyle mit 17 Personen. Viele Gemeinden brachten über die als „Kirchenasyl“ öffentlich gemachten Fälle hinaus in Gästewohnungen vorübergehend Flüchtlinge unter.

**Tabelle 1/2005: Verteilung nach Bundesländern**

<b>Bundesland</b>	<b>Anzahl der Fälle</b>
Baden-Württemberg	1
Bayern	
Berlin	8
Brandenburg	
Bremen	
Hamburg	2
Hessen	
Mecklenburg-Vorpommern	1
Niedersachsen	5
Nordrhein-Westfalen	14
Rheinland-Pfalz	
Saarland	1
Sachsen	2
Sachsen-Anhalt	
Schleswig-Holstein	4
Thüringen	1
<b>Gesamt</b>	<b>39</b>

## Tabelle 2/2005: Herkunftsländer

Bei den Zahlen der Herkunftsländer stellen kurdische Flüchtlinge aus der Türkei wie in den Vorjahren mit Abstand die größte Gruppe, gefolgt von Flüchtlingen unterschiedlicher Herkunft:

Herkunftsland	Fälle	Personen
Türkei/Kurden	20	83
Kosovo (z.T. Roma)	6	13
Togo	3	5
Kongo	1	3
Angola	1	1
Liberia	1	1
Mazedonien (Albaner)	1	3
Bosnien	1	2
Armenien und Aserbaidschan	1	5
Algerien	1	1
Pakistan	1	3
Sri Lanka	1	1
Ohne Angabe	1	1

## Tabelle 3/2005: Mit welchem Ergebnis für die Flüchtlinge wurde das Kirchenasyl beendet?

Ende des KA:	Fälle
Anerkennung wegen politischer Verfolgung Art. 16 GG	
Anerkennung wegen politischer Verfolgung §51 AuslG/ §60 Abs. 1 AufenthG, sog. kleines Asyl	
Aufenthaltserlaubnis wegen positiver Entscheidung der Härtefallkommission (§ 23a AufenthG)	4
Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs. 5 AufenthG	1
Aufenthaltserlaubnis aus gesundheitlichen Gründen (§ 25 Abs. 3 AufenthG)	1
Aufenthaltserlaubnis aus anderen Gründen	1
Duldung aus gesundheitlichen Gründen (§ 60a Abs. 2 AufenthG)	4
Duldung aus humanitären Gründen (§ 60a Abs. 2 AufenthG)	1
Duldung (keine nähere Angabe)	2
Feststellung eines Abschiebungsverbotes aus § 53 AuslG / § 60 Abs. 2-7 AufenthG	2
Feststellung eines sonstigen Abschiebungsverbotes oder inländischen Vollzugshindernisses (§ 60a Abs. 2 AufenthG)	1
Gewährung von Abschiebeschutz aus humanitären Gründen (Einzelheiten unklar)	2
Weiterwanderung	

Heirat		
Zurück ins Asylverfahren, lebt wieder im Heim	1	
andere Gründe/keine nähere Angabe	1	
<b>insgesamt erfolgreich beendete Kirchenasyle</b>	<b>21</b>	<b>(87%)</b>
Untergetaucht	1	
„freiwillig“ ausgereist	2	
Räumung und Abschiebung aus dem Kirchenasyl		
<b>insgesamt nicht erfolgreich beendete Kirchenasyle</b>	<b>3</b>	<b>(13%)</b>
<b>insgesamt</b>	<b>24</b>	

## 2. Kirchenasyle im Jahr 2006

Die Gesamtauswertung der Kirchenasylzahlen von 2006 liegt noch nicht vor. Ende des Jahres 2006 waren jedoch bundesweit 30 aktuelle Kirchenasyle mit mindestens 82 Personen in unserer Liste verzeichnet. Mehrere stille Kirchenasyle, in denen sich mindestens 20 Personen befanden, gab es außerdem.

Neben etlichen im Jahr 2006 positiv beendeten Kirchenasylen (Duldung bis zur Behandlung in der Härtefallkommission, Gutachten wegen Posttraumatischer Belastungsstörung/ PTBS, Asyl nach § 16a Grundgesetz, Aufenthaltserlaubnis nach §23a oder §60.7) endete im Oktober 2006 ein Kirchenasyl mit einer polizeilichen Räumung. Die Familie, die in der Kirchengemeinde Koblenz-Neuendorf Aufnahme gefunden hatte, wurde in die Türkei abgeschoben.

In zwei Fällen wurden im Jahr 2006 gegen eine Pastorin/einen Pastor Ermittlungsverfahren eingeleitet wegen des Verdachts auf den Straftatsbestand „Einschleusen von Ausländern“.

Es waren sowohl evangelische als auch katholische Gemeinden oder Gemeinschaften sowie ein ökumenisches Netzwerk, die in 2006 Kirchenasyl gewährten. Immer wieder hörten wir, dass mehrere Gemeinden zusammen ein Kirchenasyl trugen: Eine stellte z.B. die Räume zur Verfügung, eine andere die Verpflegungs- und Anwaltskosten, die dritte bildete den Unterstützendenkreis oder stellte den/die koordinierende/n Pastor/in.

In vielen Fällen fand eine intensive Beratung und Begleitung der Schutzsuchenden schon vor der Aufnahme ins Kirchenasyl statt. Oft konnte ein Kirchenasyl-Kreis die erneute Überprüfung eines Falles schon dadurch erzielen, dass ein Kirchenasyl in Erwägung gezogen wurde, ohne dass es letztlich zu einer Unterbringung in der Gemeinde kam.

## 3. Veranstaltungen

Im Jahr 2006 waren wir in verschiedener personeller Besetzung an einer Reihe von Veranstaltungen vertreten oder haben sie ausgerichtet (manche wurden bereits genannt):

- Tagung katholisches Forum Illegalität 01.-03.03. (Fanny, Verena, Jürgen)
- IKvU Jubiläum 31.03.-02.04. (Bernd, Jürgen, Hildegard, Fanny, Verena)
- Facharbeitskreis Xenos: Kirchenasyl und Jugendbildungsarbeit 18.05. (Verena)
- Symposium Flüchtlingsschutz UNHCR 19.06. (Jürin, Fanny, Jürgen, Verena)



- Projekttag „Leben in der Illegalität“ Oberschule Bernau 04.07. (Verena)
- Miphgasch internationale Jugendbegegnung: Workshop Kirchenasyl 01.08. (Verena)
- Lotte-Holzer-Camp des Hendrik Kraemer Hauses: Workshop Kirchenasyl 30.08. (Verena)
- Nordisch-Deutscher Kirchenkonvent 28.-31.08. (Fanny)
- Tagung „Papiere für alle!“ des Netzwerk NRW, Iserlohn 09.09. (Fanny)
- Ausstellungseröffnung Leipzig 17.09. (Fanny)
- Mitarbeiterfortbildung BAMF und DWs Nord, Schleswig 08.-09.11. (Fanny)
- Jahrestagung der BAG, Berlin 10.-12.11. (alle)
- Gegenkonferenz Jugendliche ohne Grenzen, Nürnberg 15.-19.11. (Nina)
- Asylpolitisches Forum Iserlohn 08.-10.12. (Wolf-Dieter Just)
- NISCHE (Netzwerk Illegalität in Schleswig-Holstein), Kiel 06.12. (Fanny)
- Podiumsdiskussion Kirchenasyl Bremen 06.12. (Fanny)
- Fachmesse Caritas Berlin 07.-08.12. (Fanny)
- Schülerprojekttag Nelson-Mandela-Oberschule, Workshop Kirchenasyl 20.12. (Verena, Nina)

#### **4. Vernetzung**

Nach wie vor sind wir Mitglied im Forum Menschenrechte und haben uns, wo es möglich und sinnvoll war, an dessen Plenumsitzungen, an Gesprächen mit parlamentarischen Ausschüssen und an Kampagnen beteiligt.

Anlässlich der Jahrestagung des katholischen Forums Illegalität konstituierte sich in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte im März 2006 die Bundesarbeitsgruppe Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Aufenthaltsstatus, der wir seither angehören. Derzeit wird hier die Gründung einer Stiftung geplant.

Weiterhin stand auch im Jahr 2006 unsere Form der Zusammenarbeit und/oder der Anbindung an das Diakonische Werk als Thema auf der Agenda. Nachdem verschiedene Gespräche geführt worden waren, haben wir im KoRat diese Diskussion jedoch mit dem Fazit beendet, dass eine institutionelle Anbindung ans DW derzeit weder sinnvoll realisierbar noch wünschenswert wäre.

Vernetzungen in verschiedene Richtungen entstanden auf unserer Jahrestagung im November 2006 oder wurden dort aufgefrischt und vertieft. Die hierbei entstandene Solidaritätserklärung mit den angeklagten Cap Anamur-Besatzungsmitgliedern (s.u.) führte im Nachgang zu einer gemeinsam mit Pro Asyl lancierten Kampagne, der sich viele Organisationen anschlossen.

#### **5. Öffentlichkeitsarbeit**

In der Geschäftsstelle gehen nach wie vor laufend Anfragen ein. In den häufigsten Fällen betreffen sie konkrete oder abzusehende Kirchenasylfälle, oft geht es um praktische Infos,

Adressen, Informationsquellen oder auch um rechtliche oder soziale Beratung. Sehr oft wird weiterhin nach Angaben für Forschungsarbeiten oder Referate gefragt, seien es Anfragen aus Japan oder aus den verschiedensten Orten und Schulen in Deutschland. Den dritten Schwerpunkt bilden Anfragen von VertreterInnen aus Presse, Radio oder Fernsehen. Viele Menschen informieren sich mittels der Homepage über uns. Im Jahr 2006 wurde unsere Website im Durchschnitt monatlich von über 2500 BesucherInnen aufgerufen. In die Aktualisierung der Website haben wir laufend Gedanken und Zeit investiert, soweit dies möglich war. Teile der Website sind ins Englische übertragen worden, auch eine französische Variante ist in Arbeit. Nach wie vor sind Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zu diesem Bereich sehr willkommen!

Die Ausleihe der Wanderausstellung und der Versand von Infomaterialien wurde im ersten Halbjahr 2006 weitgehend von Martin Werner, ab September dann von Nina Schmidt übernommen. Die Wanderausstellung war im Jahr 2006 in Scheeßel, Lörrach, Kreuztal, Nürnberg, Frankfurt, Witzenhausen, Leipzig, Berlin, Bühl und Bremen zu sehen. In Leipzig wurden als Ergänzung mehrere zusätzliche Tafeln erstellt, die sich speziell mit Kirchenasyl in Sachsen beschäftigten. Diese gute Idee sollte auch auf andere Orte übertragen werden, sofern es Kapazitäten dafür gibt. Als BAG planen wir ebenfalls eine Fortführung und Aktualisierung der Ausstellung, deren Titel „20 Jahre Kirchenasyl – 10 Jahre Ökumenische BAG Asyl in der Kirche“ ja mittlerweile nicht mehr ganz aktuell ist.

Seit Mai 2006 versenden wir monatlich per e-mail die „Nachrichten aus der Kirchenasylbewegung“ mit einer Zusammenstellung aktueller Medienberichte und Informationen. Die Resonanz ist positiv.

Bei unseren Pressemeldungen im Jahr 2006 stand das Thema Europa im Vordergrund. Im April machten wir unter der Überschrift „Flüchtlinge fliehen aus Deutschland!“ auf die große Zahl von Menschen aufmerksam, die sich, oft aufgrund von Widerrufsverfahren, in Deutschland nicht mehr geschützt fühlen und in andere europäische Länder weiterfliehen.

Zum Tag des Flüchtlings griffen wir unter der Überschrift „Europa darf nicht dicht machen!“ die ständigen Meldungen von Toten im Mittelmeer auf und prangerten die menschenrechtswidrigen Flüchtlingsabwehrmaßnahmen an den Außengrenzen Europas an.

Dieses Thema setzte sich unter anderem auch auf der Jahrestagung fort, in deren Anschluss wir eine Solidaritätsadresse mit den drei Besatzungsmitgliedern der „Cap Anamur“ veröffentlichten, die nach der Rettungsaktion von 37 schiffsbrüchigen Flüchtlingen im Jahr 2004 nun der Schlepperei angeklagt werden. Hieran schloss sich ein Aufruf gemeinsam mit Pro Asyl an, der international Unterstützung fand und von vielen Organisationen unterzeichnet wurde.

Ebenfalls anlässlich der Jahrestagung führten wir am 10.11.2006 eine erfolgreiche Pressekonferenz durch, in der wir über aktuelle Entwicklungen und Zahlen zum Thema Kirchenasyl informierten und aus aktuellem Anlass die polizeiliche Räumung des Kirchenasyls in Koblenz kommentierten.

Im Bereich Publikationen wurde als Neuerscheinung die Broschüre „Seelsorge im Kirchenasyl“ erarbeitet, die inzwischen zur Verwendung in Gemeinden zur Verfügung steht. Die Erstinfo wurde leicht überarbeitet nachgedruckt.

Weiterhin ist aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu erwähnen:

- 21.03.06: Urkunde über vorbildliches und nachahmenswertes zivilgesellschaftliches Engagement „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2005“
- März 06 Positionspapier (kirchenintern): Kirchenasyl und Härtefallkommissionsentscheidungen. Kirchliche Positionen im Widerspruch?

- Infotisch IKvU-Jubiläum 31.03.-02.04.
- Infotisch UNHCR-Symposium 19.06.
- Infotisch Kunstauktion Berlin 22.10.
- Infoauslagen bei diversen der oben genannten Tagungen und Diskussionsveranstaltungen
- Beitrag Fachlexikon für soziale Arbeit
- Rundschreiben und Versand von Infomaterial an 500 Klöster und Kommunen

## **6. Finanzen**

### **2005**

Für das Jahr 2005 wurden Einnahmen von 36.238,90 € und Ausgaben von 38.120,32 € festgestellt.

Kalkuliert waren für 2005 Einnahmen von 37.100,00 € und Ausgaben von 49.043,00 €. Die deutliche Reduktion der Ausgaben hängt in erster Linie mit den veränderten Personalkosten seit April 2005 zusammen.

### **2006**

Da der zahlenmäßige Jahresabschluss für 2006 separat vorgelegt wird, erfolgt an dieser Stelle nur überblicksweise eine Darstellung der Finanzsituation in 2006.

### **Förderkreis**

Die Zahl der Förderkreismitglieder hat sich nicht wesentlich verändert. Zwei Austritten in 2006 stehen vier Neuzugänge gegenüber. Die überarbeitete Liste enthält derzeit 122 Mitglieder. Einzelne bisher mitgeführte Einträge, die nicht mehr aktuell waren, sind hierin nicht mehr enthalten. Auf der anderen Seite freuen wir uns besonders, dass mehrere frühere Unterstützer nach einigen Jahren der Pause wieder ihre Unterstützung zugesagt haben.

### **Spenden**

Immer wieder wurden wir auch im Jahr 2006 mit kleinen und großen Einzelspenden bedacht. Eine Zuwendung, die uns ganz besonders freute, kam von Wolf-Dieter Just: Anlässlich seines 65. Geburtstages warb er bei seinen Gästen anstelle von Geschenken um Spenden an uns. Ganz herzlichen Dank an ihn und alle, die seinem Aufruf folgten! Auch einige Klöster und Kommunen zählten in diesem Jahr zu unseren Spendern, ebenfalls gingen (Hochzeits-) Kollekten ein.

### **Zuschüsse**

Nach wie vor erhalten wir die Unterstützung etlicher Landeskirchen, der EKD, des VDD und von Pro Asyl. Wir sind froh, in diesem Jahr auch von einzelnen Landeskirchen neue Unterstützung erfahren zu haben, denen dies in den Vorjahren nicht möglich gewesen war.

### **Sonstiges zur Finanzlage**

Was die regelmäßigen Kosten angeht, so konnten die laufenden Ausgaben für die Geschäftsstelle (Telefon, Porto, Büromaterial etc.) weiterhin niedrig gehalten werden. Eine zusätzliche Ausgabe wurde für die Anschaffung eines neuen Computers getätigt.

Nachdem sich die personelle Ausstattung der Geschäftsstelle in Berlin gegenüber Bonn zunächst etwas verringert hatte – an die Stelle einer regelmäßigen studentischen Hilfskraft trat hier in Berlin ¼-Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Kultur -, beschloss der Vorstand, ab 01.06.06 die Stelle der Geschäftsführerin von 20 auf 25 Stunden pro Woche zu erhöhen. Die Festkosten für Personal, Miete und Projektsteuerung (Personalverwaltung, Kopierer, Versicherung u.a.) betragen zur Zeit monatlich rund 2290,00 €.

Ein spannender Faktor für die Finanzplanung war in diesem Jahr die Jahrestagung, die wir zum ersten Mal in eigenen Räumen und unter eigener Regie durchführten. Dank der Mithilfe von vielen Menschen gelang dieses Modell gut und es konnten auf diese Weise auch die Kosten insgesamt gering gehalten werden. Obwohl die Zahl der Anmeldungen unsere Erwartungen unterschritt, konnten wir bei Einnahmen von 2313,50 und Ausgaben von 2272,54 ohne Defizit abschließen. Zwar wird in Zukunft die Raumnutzung nicht mehr ganz so kostengünstig sein, aber wer weiß, vielleicht lässt sich dies durch die Fülle der Anmeldungen ausgleichen...

Insgesamt hat sich die Finanzlage in 2006 erfreulich dargestellt und es ermöglicht, zum Ende des Jahres mit dem Druck der Broschüre „Seelsorge im Kirchenasyl“ noch einen größeren Druckauftrag zu erledigen sowie weitere Vorhaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Infomaterial für 2007 zu planen.

## **7. Schluss**

Die Weiterarbeit in 2007 wird in veränderten Räumlichkeiten, aber weiterhin in der Jerusalems-Kirche in enger Kooperation mit dem Forum für interreligiöse Bildung und direkter Büronachbarschaft mit dem Hendrik Kraemer Haus erfolgen. Zu den Perspektiven der Arbeit und konkreten Vorhaben wurde schon einiges gesagt. Ich freue mich auf die anstehenden Themen, Aufgaben und Kontakte und danke herzlich für alle Unterstützung!

Berlin, Januar 2007  
Verena Mittermaier  
Geschäftsführerin der BAG Asyl in der Kirche